

(Eingefendet.) Wenn der Einsender des Artikels in der letzten Nummer d. Bl. sich dachte, es wolle ihm mit dem fraglichen Motto etwas ins Gewissen geschoben werden, so irrt er sich, indem dasselbe so weit entfaltet erscheint, daß auch die stärkste Dofis ohne Geräusch hindurchfallen würde.

Für die Frage: in welcher Beziehung Leib, Seele und Geist zu einander stehen, wäre die Erörterung leicht, aber der Raum zu klein; dagegen wird gerne zugegeben, daß es der Homöopathie erfahrungsgemäß eigen ist: Seele, Geist und Leib nicht so leichtlich zu trennen. Wenn jedoch der Fragende sich versichern möchte, welche Wirkung bezüglich erwählter Dummheit, Streitsucht, Spott, Uebermuth u. c. die homöopathischen Heilmittel haben, so wolle er dieselben gef. an sich probiren, sie könnten Boden finden und vielleicht reiche Früchte tragen.

Daß in berühmten Nez- und Knochenbrüchen die Allopathie den mechanischen Theil für sich allein hat, ist etwas Neues; etwas Altes ist es dagegen, daß diese Schäden in den homöopathischen Kliniken mit außerordentlichem Erfolg geheilt werden.

Für die Begeisterung, in die sich der Einsender über die Naturheilkräfte versetzt, könnte die übliche kleine Naturnachhilfe: „alle Stunden zwei Eßlöffel voll“, die beste Abföhlung sein.

Wenn aber dem Leser in dem letzten Abschnitt der sprüchwörtliche Duft des Eigenlozes wolkenartig entgegenkommt, so wird von diesen hohlen Phrasen kein Vernünftiger, am wenigsten aber die Vielen Notiz nehmen, welche von der Allopathie längst aufgegeben, der Homöopathie ohne Urtischgeschrei, ohne das Herzblut und die Hofenknöpfe zu verlieren, Gesundheit und Leben zu verdanken haben.

Dieses Wenige wolle inzwischen die gegnerische Seite gemäß dem homöopathischen Grundsatz „Similia Similibus“ hinnehmen.

Die Redaktion hält hiemit diesen Gegenstand für hinlänglich erörtert.

Das Duell.

Wie ist's abgelaufen? frug der Assessor Gröndler den eintretenden Regimentsarzt Eiler.

Erträglich! antwortete dieser, seine große Meerschampeife anwendend: Der Kammerherr spielt in seinem Leben nicht mehr Violine.

Wie? todt? fuhr der Assessor fragend fort. Mit nichten! — berichtete Eiler: — die Hand ist ihm bloß lahm gehauen.

Das muß sehr betrübend für ihn sein, meinte der Assessor; denn er that sich gewaltig viel auf sein Spiel zu gute.

Am ärgerlichsten, — verlegte Eiler, weil sein Gegner es darauf angelegt zu haben scheint, ihn am empfindlichsten Nadel zu treffen. Wenigstens behauptet man, Lieutenant Sternheim habe vor dem Zweikampfe geäußert, er wolle dem eillen Männchen die Dubelei verreiben.

Was war denn eigentlich die Ursache des Duells? frug ein Dritter.

Eben das Eigenpiel, antwortete der Regimentsarzt. — Sternheim soll nämlich bei einer Gelegenheit, wo viel über Musik gesprochen wurde, und der Kammerherr das große Wort führte, einen Nachbar gestraft haben, ob der Kammerherr an Gallatagen statt des goldenen der Violinschlüssel trüge, weil er sich auf diesen am besten verstände. Ob es geschehen ist, weiß ich nicht, aber Wortwechsel haben sie gehabt, das ist richtig; gefordert haben sie sich auch, das ist noch richtiger, und geschlagen haben sie sich, das ist am richtigsten;

denn der Kammerherr ist in den Unterarm gehauen, ich habe ihn vor einer halben Stunde verbunden, und ich sage, drei Finger bleiben steif, wenn es noch so glücklich geht.

Das entsetzliche Unwesen des Zweikampfs! beklammerte der Assessor, das allen Gesezen und Verordnungen Hohn spricht, die schon gegeben worden sind und noch gegeben werden.

Und das mögen eine jämliche Portion sein, meinte lachend der Regimentsarzt; aber was hilft alles Verordnen gegen eine Sache, die in der menschlichen Natur liegt?

Ein eingewurzelt Vorurtheil ist es, fuhr der Assessor fort, ein rohes Ueberbleibsel aus den Zeiten des Faustrechts, das immer noch Vertheidiger findet und finden wird, so lange nicht die Begriffe von wahrer Ehre allgemein geworden sind.

Daß auch die strengsten Geseze das Duell nicht austrotten konnten, beweisen alle Zeiten, entgegnete der Major von Brandeis. Erinnern Sie sich, meine Herren, an Gustav-Adolph, als unter den Offizieren seines Heeres die Kaufereien auf eine nur durch die rauhen Sitten des Feldlagers zu entschuldigende Weise einrissen, und manchen seiner besten Krieger wegrastten: er brachte in Erfahrung, daß ein Zweikampf beschlossen war; am gesetzten Tage ließ er still einen Theil seines Heeres ausrücken und einen Kreis bilden, in dem sich die Kämpfer schlagen sollten. Der Scharfrichter stand mit entblößtem Schwerte da, neben ihm ein offener Sarg, und der König gab sein Wort, daß der, der den andern tödten würde, durch die Hand des Richters auf demselben Plage fallen sollte, wo er seinen Gegner erlegt hätte. Durch dieses Mittel verminderten sich zwar die Zweikämpfe, weil man sie heimlich treiben mußte, aber ausgerottet wurden sie nicht.

Ein brandenburgisches Duell-Gedicht, bemerkte Eiler, zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts setzt auf den Zweikampf, wenn auch nicht einmal Blut geflossen, die Todesstrafe mittelst des Stranges; was hat's dort und überall geholfen? Der Zweikampf liegt in der Natur aller warmblütigen Geschöpfe.

Ich — meinte der Assessor — würde lieber den gesetzlichen Weg wählen, um mir Genußthuung zu verschaffen, als mich in den Fall zu setzen, mit dem besten Recht von meinem Beleidiger zum Krüppel gehauen oder todt geschossen zu werden.

Nun, lieber Assessor! fiel lächelnd der Major ein — thun Sie das, ich lobe Sie darum. Ich für meinen Theil, obgleich ich kein Freund von Händeln bin und große Ehrfurcht vor den Gesezen habe, halte zu denen, die im Nothfall mit dem Degen in der Faust kurzen Prozeß machen und dem Gegner zeigen, daß Muth und Recht auf ihrer Seite sind; denn es gibt Fälle, wo eine Injurienklage mir schmähliger dünkt, als jede Ahndung wegen Verletzung des Duellmandats.

Ich halte es mit dem Herrn Major, sagte Eiler.

Das läßt sich denken, bemerkte der Assessor; die Herren Arzte begünstigen alles, was zu Blut und Wunden, — folglich unter ihre Hände führt.

Natürlich! entgegnete lachend der Regimentsarzt — so wie sie es mit dem Injurienprozeße halten, weil Sie Advokat sind.

Bravo! Trumpe auf Trumpe! rief der Major. Uebrigens gebe ich zu, daß mit dem Duell Mißbrauch getrieben werden kann. Ich glaube überhaupt, daß der Civilstand dieses Schiedsgerichtsmittel eher entbehren kann, als unier Stand, der in gewissen Fällen dieses Ehrenrechts sich bedienen muß, und es heißt im alten Reim sehr wahr: Wer das Schwert

trägt fürs Vaterland, der trägt es auch für eigene Hand. Und geben wir zu, daß mit dem Verschwinden der Duelle auch mancher schöner Zug großmüthiger, edler Herzen verloren ginge, der sich nur unter solchen Verhältnissen entwickeln kann; es erregt uns nirgends die Theilnahme an Charaktergröße so mächtig als da, wo sie unter der Gefahr des Todes reich sich entwickelt und einen glänzenden Lichtblick auf das freiwillig ausgelegte Leben wirft.

Macht es Ihnen Vergnügen, meine Herren, so sollen Sie aus dem Munde eines Augenzeugen solch einen Charakterzug hören.

Die ganze Gesellschaft bat um die Erzählung, und der Major begann also:

(Fortf. folgt.)

Theater in Bocknang. Im Saale des Gasthauses; Schwanen Heute Sonntag den 25. Oktober wird von Mitgliedern vom Biberacher Stadt-Theater aufgeführt:

Der Wittwer und sein Sohn Christel, oder: Peter auf der Brautschau. Lustspiel von Deinhardstein.

Hierauf folgt: Die Mannertreue, oder: Sie tanzen alle nichts. Lustspiel von Kogebue.

Zum Schluß: Der geprellte Gutsbesitzer, oder: Je toller, je besser. Ein lustiger Schwan mit Gesang und Tanz.

Preis der Plätze: Erster Platz 18 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr. Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ein lachlustiges Publikum ganz ergebenst ein Karl Stöbe.

Lebensmittel-Preise am 21. Okt.

Table with 2 columns: Item (e.g., Schweinefleisch, Rindfleisch, Kuhfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Kernbrod, Schwarzbrod) and Price (e.g., 14 bis 17 kr., 15 bis 18 kr., 10-12 kr., 11-13 kr., 32 bis 36 kr., 26 bis 28 kr., 3 1/2 bis 4 1/2 Loth).

Bocknanger Schranne vom 21. Okt.

Table with 4 columns: Getreide Gattungen (Kernen, Dinkel, Gerste, Haber), Höchster Preis, Mittel-Preis, Niederkste Preis.

Redigirt gedruckt und verlegt von L. Wildt.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Bocknang und Umgegend.

Nr. 127.

Dienstag den 27. Oktober

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Bocknang 41 kr. im Oberamtsbezirk Bocknang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Bocknang 1 fl. 25 kr. außerhalb desselben 1 fl. 55 kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreifache Zeile 2 kr., die zweifache 4 kr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Remontirung.

Zur Ergänzung des Pferdebestandes der Artillerie und Reiterei finden an nachgenannten Tagen und Orten Remonteaufkäufe durch eine Kommission statt, und zwar:

- den 29. Oktober in Waldbsee.
30. " " Altschauen.
31. " " Biberach.
2. November in Blaubeuren.
3. " " Urach.
4. " " Horb.
5. " " Herrenberg.
6. " " Döringen.
7. " " Hall.
9. " " Ellwangen.
10. " " Ludwigsburg.

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, wenigstens 15 Faust 2 Zoll groß und entweder Wallachen oder Stuten sein; sie müssen vollständig abgezähnt und sollen in der Regel das 7te Jahr nicht überschritten haben. Die Garantie für die gesetzlichen Gewährmängel beginnt mit dem Tage nach Uebergabe der Pferde an die Remontirungskommission (Gesetz vom 26. Dezember 1861). Die Ausbezahlung der Kaufpreise erfolgt in jeder Station baar durch die Kommission, welche an den genannten Tagen und Orten je von Morgens 9 Uhr an bereit sein wird, die angebotenen Pferde zu besichtigen. Für vorzügliche Pferde werden die entsprechenden landläufigen Preise bezahlt.

Die Verkaufslustigen werden nun eingeladen, in den angegebenen Stationen sich einzufinden und ihre Pferde der Kommission vorzuführen. Die K. Oberämter aber wollen dafür sorgen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer eigenen sowohl, als auch der angrenzenden Bezirke gelange. Den 19. Oktober 1868. Kriegsministerium.

Bocknang. Aufforderung zur Anmeldung für den Gewerbesteueratz pro 1. Juli 1868.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Gewerbe neu betreiben oder welche Wünsche oder Beschwerden über die bisherige Besteuerung ihrer Gewerbe vorbringen wollen, haben diese spätestens bis zum nächsten Freitag auf der Rathschreiberei mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Die unterlassene Anzeige neuer Gewerbebetriebe ist mit Strafe bedroht und wird die dadurch umgangene Gewerbesteuer nachgeholt. Später geltend gemachte Einwendungen gegen eine bestehende Catastrierung müssen für das laufende Rechnungsjahr unberücksichtigt bleiben. Den 26. Oktober 1868. Steuerfahbehörde Vorstand: Schmätle.

Cottenweiler. Schafwaide-Verpachtung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien wird die hiesige Schafwaide, welche von Martini d. J. bis 1. Januar 1869 befahren werden darf, am kommenden Freitag den 30. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer dahier im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Schultheißenamt. Hägele.

Bocknang. Bier-Rastöfen hat billig zu verkaufen Jakob Hättler.

Bocknang. Güter-Verkauf. Aus der Gantmasse des Rothgerbers David Köfler von hier werden am Samstag, 14. November ds. J. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft: 25,1 A. Gemüsegarten im Zwischenackerle, neben Karoline Traub und den Geschwistern Klopfer, gerichtlicher Anschlag 80 fl. 1/2 Mrg. 11,4 A. Acker im Seelackerfeld, neben Emanuel Sprandel und David Gampy, gerichtlicher Anschlag 280 fl. 1/2 Mrg. 0,0 A. Wiese in der hintern Thaus, neben Gemeinderath Schweiger und Mühlebesitzer Spindel, gerichtlicher Anschlag 250 fl. wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die der Letzte öffentliche Aufstreich ist. Den 27. Oktober 1868. Rathschreiber Krauth.

Kirchentirnberg. Guts-Verkauf. Schulmeister Benjamin Wittwe von Neustetten verkauft ihr Grundbesitzthum neulich: a) Gänshöfer Markung. Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach, Badofen, Holzgütte und Hofraum, sowie 1 1/2 Mrg. 41,0 A. Gärten, Acker und Wiesen um das Haus herum;

b) Fornsbacher Markung. 3 Mrg. 23,4 A. Acker und Wiesen im Hungerbühl und Murrwaesen auf dem hiesigen Rathszimmer am Donnerstag den 29. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Ganzen oder Stückweise, je nachdem sich Liebhaber zeigen. Die Zahlungsbedingungen können ganz nach Verlangen der Käufer gestellt werden. Den 22. Oktober 1868. Schultheiß M ö h n e r.

Neulautern. Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf. Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Johanne Köffelhardt, Fuhrmanns-Wittwe in Neulautern kommt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf am Donnerstag den 12. November 1868 Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Neulautern: Die vorhandene Liegenschaft, bestehend in 16 1/2 Mrg. 28,7 A. Acker und Wiesen, durchaus in gutem Stande befindlich; am Dienstag den 3. November von Vormittags 9 Uhr an in der Köffelhardt'schen Wohnung zu Neulautern die vorhandene Fahrniß, bestehend in 170 Centner Heu und Stroh, 25 Str. Stroh, 100 Simri Kartoffeln, etwas Hauf und Flaß, 10 Simri Roggen, 20 Simri Gerste, 1 1/2 Simri Mägiamen, 1 Kalbel, 2 Käuferfchweine, 1 Wagen, Flug, Egge, verschiedenes Bauerngeschirr, Haus- und Küchengeschirr, Edeynerwerk. Den 24. Oktober 1868. Waisengericht. Vorstand: Kemppe l.

Bocknang. Nächsten Samstag den 31. d. M. gibts Ralf bei Ziegler Wieland.

Sulzbach. Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsche des Gottlieb Geigle, Messgers von hier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in 5/12 an einem zweistöckigen Wohnhaus bei der Kirche; Einer besonderen gegenüber dem Hause stehenden Metzger; 3/8 Mrg, 12,7 Rth. Acker im Sturz-Weinberg und 1/8 Mrg. 29,2 Rth. Baum-Wiese im Kreuzrain im Anschlag von 850 fl.

Donnerstag den 5. November d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 10. Oktober 1868. Rathschreibererei.

Fornsbach. Holz-Verkauf.

Am nächsten **Samstag den 31. ds. Mts.** Nachmittags 1 Uhr werden in dem Walde der Michael Wohlfahrt'schen Pflanzung dahier verkauft: 80 Stück Bauholz von circa 25 bis 55 Fuß Länge und 22 Stück Lattenblöcke 13 Fuß lang, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Am 25. Oktober 1868. Schultheißenamt.

Harbach. Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete wird am nächsten **Donnerstag den 29. ds. Mts.** von Morgens 9 Uhr an auf seinem Hofe im öffentlichen Aufstreiche verkaufen: 50 Wagen Zimmerpähne, 1000 Stück Wellen, 25 Meß buchene Prügel, 25 " tannene und forchene Scheiter, 30 " Stumpen. Wozu die Liebhaber in seine Wohnung eingeladen werden. Lammwirth und Gutsbesitzer Chr. Weller.

Badnang. Gewerbeverein.

Nächsten Mittwoch als dem Feiertag, Abends 7 Uhr **Gewerbeverein im Schwanen.** Tagesordnung: Eisenbahn- und Postverbindung. Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet ein Der Vorstand: Kurz.

Staigacker.

Am Mittwoch den 28. Oktober (Simon und Juda-Feiertag) findet bei guter Musik **Tanzunterhaltung** statt, wozu hiesigst einladet Kaufmann J. Hofe.

Poppenweiler. Oberamt Ludwigshurg. Vieh- und Fahrnis-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus Anlaß seines Liegenschaftsverkaufs im öffentlichen Aufstreich **am Montag den 2. Novbr. d. J.** von Vormittags 9 Uhr an folgende Pferde, Vieh und landwirthschaftliche Geräthe:

- 1 Rothschimmelhengst, 1 Grauschimmelwallach, je 3 1/2 jährig; 1 Braunwallach, 6jährig; 3 Kühe, 3 Kalbeln, 4 Stück Jungvieh;

- Ferner: 2 Wagen mit Dung- und Heuleitern, wovon der eine neu; 1 Glander- und 1 Suppinger Pflug, 2 hölzerne und eine eiserne Egge;

- 1 Häufelpflug, 1 Furchenegge, 1 Häckselmaschine von Eisen, 1 Schrotmühle zu allen Getreide-Arten; 1 Schlitte, 1 Paar Chaisengeschirre, 3 Fuhrgeschirre, 11 Wagen voll Angersen. Die Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen. Den 24. Oktober 1868. Viktor Heyd.

Badnang. Bauwesen-Verkauf.

Ein an der Staig gelegenes, zu 2 Wohnungen neu eingerichtetes Bauwesen sehe ich dem Verkauf aus. Dasselbe kann jederzeit eingesehen und unter beliebigen, billigt gestellten Zahlungsbedingungen ein Kauf abgeschlossen werden mit J. Stroh, Buchbinder.

Badnang. Hopfen

kauft und sieht gefälligen Anträgen entgegen Louis Vogt.

Badnang. Hopfensäcke,

gebrauchte, habe wieder vorrätzig und gebe solche billig ab. Louis Vogt.

Badnang. Sumpfschwamm.

Bei kommender Winterfaison erlaube ich mir, mein längst bestehendes Drogengeschäft in gefällige Erinnerung zu bringen und empfehle mich im Aufsetzigen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung. Caroline Springer.

Badnang. Donnerstag den 29. Oktober Abends 8 Uhr Feuerwehr-Versammlung bei Gastgeber Kurz. Das Commando.

Sulzbach. Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen **Schuhmacher-Gesellen.** J. Kronmüller.

Waldrems. Vom 19. auf 20. October wurde zwischen Groß- und Kleinspach ein vollener Leppich gefunden, der rechtmäßige Eigentümer kann ihn bei Lammwirth Käß abholen.

Murrhardt. Zug-Pferde-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt seine 3 Schimmel wegen Entbehrlichkeit dem Verkaufe aus und ladet Liebhaber hiezu freundlich ein. Wilhelm Seeger, zum Stern.

Ohne Medizin

wird durch ein einfaches naturgemäßes Heilverfahren allen denen schnelle und sichere Hilfe gewährt, die in Folge zu frühen oder zu häufigen Geschlechtsgenusses oder durch unnatürliche Abkühlung (Onanie) gelitten. — Franko-Briefe mit Angabe des Alters und dem Auftreten des Leidens: Herzklopfen, Beängstigung, unruhiger Schlaf, Schwäche, Hagerkeit, Kurzsichtigkeit, Schmerzen im Hinterkopf, dem Rückgrat, Pollutionen u. werden erbeten sub D. v. K. poste restante **Liegnitz.** Das Honorar ist gering. Strengste Discretion Ehrensache.

Badnang. Anzeige.

Donnerstag den 29. Oktober bin ich mit einer Anzahl großer

Hessenschweine

im Gasthaus zum Döfen hier anwesend und sehe solche billig dem Verkauf aus, wozu ich Liebhaber freundlich einlade. Friedrich Schwaab, aus Künzelsau.

Von ausgezeichnet guter Wirkung bei Hustenleidenden laut ärztlichem Zeugnisse sind die lieblich schmeckenden

Kraft-Brust-Pastillen von Friedrich Jung j. in Baihingen a/E. Das Päckchen zu 3 und 6 Kr. zu haben in C. Dentler, J. Dorn, b. d. Krone, E. Klent, A. Hölberlin, C. Doderet, L. Schaeffer, G. Selbing.

Schuldflugschreiben

und vorkünftig in der Druckerei des Murrthalboten.

Tages-Ereignisse.

Die Redaktion macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die französischen Zweizeiler und Einfrankenstücke, welche vor dem Jahr 1866 geprägt sind, und die französischen Halbfranken- u. Zwanzig-Centimes-Stücke, welche eine frühere Jahreszahl als 1864 tragen, sowie die schweizerischen Zwei-, Eins- und Halbfrankenstücke von den Jahren 1850 und 1851 mit dem 31. Dezember dieses Jahres außer Kurs gesetzt werden.

Stuttgart den 23. Okt. Das heutige Weinerzeugniß des Landes dürfte zu 400,000 Eimer, von 50,000 Morgen je 8 Eimer, angenommen werden; schlägt man den Eimer zu 40 fl. an, so stellt sich ein Werth von 16 Mill. fl. heraus.

Stuttgart, 23. Okt. Heute Morgen wurde ein aus Hessen gebürtiger, ca. 25 Jahre alter Schlossergeselle in seiner Wohnung (Militärstraße 65) neben der Bettlade mit einer Verletzung am Schädel todt gefunden. Ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ludwigsburg, 23. Okt. Heute Nachmittag wurden die irdischen Ueberreste des vor Kurzem in den Ruhestand verjetzten Prälaten Generalsuperintendenten Dr. Albert v. Binder hier zu Grabe getragen.

Calw, 21. Okt. Als Naturfelsenheit ist zu erwähnen, daß an der Camerz des Herrn Federhaf neben seinem Dampfschau zwei Gletschentrauben, welche im August zum zweitenmale geblüht haben, jetzt vollständig zur Reife gelangt sind.

Kirchheim u. L., 23. Okt. Gestern Abend brach in Oberlinningen ein Brand aus, der zwei Wohnhäuser mit angebauter Scheune verzehrte. Ueber die Art der Entstehung des Feuers ist noch nichts Genaueres bekannt.

Kirchheim u. L. den 22. Okt. Der in dem Bericht von Nürtingen im letzten Blatt als verunglückt bezeichnete junge Mann war der einzige Sohn einer Witwe hiesiger Stadt, ein braver und fleißiger Mann.

Ulm, 16. Okt. (Zuchmesbericht.) Zu der vorgestern beendigten Herbstmesse waren die Zusuhren so außerordentlich groß, daß dieselbe in dieser Beziehung zu den stärksten gerechnet werden kann, dagegen war der lebhafteste Verkehr, welcher die früheren hiesigen Wochmessen charakterisirte, nicht zu finden; die Verkäufer konnten selbst bei gedrückten Preisen, mit Ausnahme der Flanelle und Strickgarne, welche gesucht waren, nur einen geringen Theil ihrer Waare absetzen. Im Ganzen wurden der Messe zugeführt 6599 Stück Tuche, Bufstins, Double u., und davon an Inländer verkauft 874 Stück, an Ausländer 879 Stück, zusammen 1753 Stück mit einer Umschlagsumme vor ca. 130,000 fl.

Aus Württemberg, 19. Okt. wird der „A. Postztg.“ gemeldet: Letzter Tage erhielt der Bischof von Rottenburg ein Schreiben des Papstes, worin ihm die Mittheilung gemacht wird, daß die bekannte Denunciation als unbegründet erfinden und daher ad acta gelegt worden sei. Auf das Gesuch des Dr. Mast um Benennung ist das bischöfliche Ordinariat nicht eingegangen. Nun soll Dr. Mast um Verabreichung des Tischnißels gebeten haben.

Wien den 21. Okt. In Wien ist jetzt eine große Wohnungsnoth eingetreten. Die Zahl der Häuser ist von 9400 im Jahr 1867 nur auf 10,500 gestiegen, während sich die Bevölkerung von 460,000 auf 590,000 hob. In den Vororten Wiens, welche von diesem nur durch die Verzehrungssteuerlinie geschieden sind und über 20,000 Einwohner zählen, ist das Verhältniß nicht günstiger. Unter allen Großstädten Europas hat Wien die dichteste Bevölkerung, denn es kommen 56 Bewohner auf ein Haus; es hat aber auch hauptsächlich aus diesem Grunde die größte Sterblichkeit.

In Rempten hat sich die freie religiöse Gemeinde konstituiert. Sie besteht gegenwärtig aus 8 ehemaligen Protestanten und 3 ehemaligen Katholiken.

Baden-Baden, 21. Okt. Die hier tagende Konferenz der Bevollmächtigten des deutsch-schweizerischen Telegraphenvereins zur Feststellung des neuen Vertrags, welcher vom 1. Januar 1869 ab an die Stelle des Schweizer Telegraphen-Vertrags vom 30. September 1865 treten soll, hat ihre Verhandlungen so weit gefördert, daß in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des Vertrags erfolgen wird.

Karlsruhe den 22. Okt. Das Departement der Justiz, welches bekanntlich schon seit längerer Zeit erledigt war, ist nun dem Kreisgerichtsdirektor Odtbrücker in Heidelberg übertragen worden, und es wird diese Wahl von der öffentlichen Meinung im ganzen Lande sehr gut aufgenommen werden.

Berlin, 22. Okt. Der deutsche Handelsstag hat heute den Antrag auf Erlass eines Markenbeschutzes angenommen und genehmigte den Ansuchen, betr. die Abschaffung des Wechselstempelgesetzes und Einführung eines gleichmäßigen Stempels. Beim gestrigen von der Berliner Kaufmannschaft dem deutschen Handelstag im Krollischen Lokale gegebenen Feste waren 400 Personen anwesend, worunter die Minister v. Igenplig, Graf Eulenburg und v. d. Heydt.

Berlin den 23. Okt. In der heutigen Sitzung des Handelsstages wurde der Antrag des Berichterstatters Seebber: durchgreifende Reform der Zuckersteuer unter Aufhebung des Schutzollsystems, mit 71 gegen 23 St. angenommen, die Anträge auf Fabrikationssteuer wurden dagegen abgelehnt. Tabak, Reis und Lumpenausfuhr wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Die Eisenollfrage wurde durch den etwas veränderten Antrag des Berichterstatters auf Erwartung allmählicher Zollbeseitigung bei Gegenseitigkeit von Belgien, Frankreich und Dänemark erledigt. Der Beschluß betr. die verkürzte Geschäftszeit in offenen Geschäften an Sonn- und Feiertagen wurde angenommen, die Grenzregulirungsfrage Bismars dagegen dem Ausschusse überwiesen.

Berlin, 24. Okt. Nach Schluß der gestrigen Plenarsitzung des Handelsstages constituirte sich der ständige Ausschuss desselben. Zum Präsidenten wurde gewählt: Herr Liebermann (Berlin), zum Vizepräsidenten Herr Mosle (Bremen). Der Ausschuss coopirte hierauf die Herren Hüsig (Hannover) und Eugen Lange (Göln).

Berlin, 24. Okt. Der König ist heute Vormittag in Potsdam wieder eingetroffen. — Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, wurde dem Grafen Castellinara Namens des Norddeutschen Bundes das Equator als italienischer Generalkonsul in Frankfurt a. M. ertheilt.

Reichenberg (in Böhmen) den 21. Okt. Heute Vormittag hat die feierliche Einweihung unserer neuen evangelischen Kirche stattgefunden.

Wien den 21. Okt. In Wien ist jetzt eine große Wohnungsnoth eingetreten. Die Zahl der Häuser ist von 9400 im Jahr 1867 nur auf 10,500 gestiegen, während sich die Bevölkerung von 460,000 auf 590,000 hob. In den Vororten Wiens, welche von diesem nur durch die Verzehrungssteuerlinie geschieden sind und über 20,000 Einwohner zählen, ist das Verhältniß nicht günstiger. Unter allen Großstädten Europas hat Wien die dichteste Bevölkerung, denn es kommen 56 Bewohner auf ein Haus; es hat aber auch hauptsächlich aus diesem Grunde die größte Sterblichkeit.

Wien, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde der vom konfessionellen

Ausschuss eingebrachte Gesetzentwurf über die Beziehungen zwischen Angehörigen verschiedener christlicher Confessionen in den wichtigsten Paragraphen mit 63 gegen 56 Stimmen abgelehnt. — Minister v. Beust wurde mit großer Majorität in den Wehrsektorsauschuss gewählt.

Wien, 23. Okt. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses bewilligte ein Rekrutenkontingent von 56,000 Mann für 1868 entsprechend der Regierungsvorlage, nachdem die Vertreter der Regierung entschieden diese Ziffer festhielten.

Athen den 19. Okt. Die Kandidaten kehren nach ihrer Heimath zurück. 380 sind am Samstag abgereist, 300 heute, und 500 werden in der nächsten Woche nachfolgen.

Madrid, 19. Okt. In Gerona (Catalonien), einer bisher ganz sterikalen Stadt, wird ein protestantischer Tempel und eine jüdische Synagoge errichtet. — Die Junta von Salamanca hat die berühmte Universität dieser Stadt für international erklärt, d. h. den Studierenden des nahen Portugal eröffnet.

Madrid, 21. Okt. Ein Dekret des Kriegsministers begnügt die in Folge der revolutionären Bewegung von 1866 zum Bagno verurtheilten Militärs. Diefelbe Begnadigung wird den zum überseeischen Dienst Verurtheilten gewährt. — Ein Dekret des Justizministers löst die Gesellschaft des heil. Vincenz de Paula auf. Die Civilgouverneure werden zum Inventar der Bücher, Papiere und Fonds freigegeben, welche dieser Gesellschaft gehören.

Madrid den 23. Okt. Sämmtliche Juntas haben sich aufgelöst. — Nios Rosa hat seine Entlassung als Vizepräsident des Staatsraths eingereicht. — Man versichert, die Anerkennung der provisorischen Regierung durch die fremden Mächte werde demnächst erfolgen.

London, 21. Okt. Der älteste Mann in England ist gestorben. Richard Purser, ein Tagelöhner, erreichte das seltene Alter von 112 Jahren und erfreute sich bis kurz vor seinem Tode einer kräftigen Gesundheit. Seit den letzten 50 Jahren hatte der Verstorbene in Cheltenham gelebt, und sich bis vor etwa 7 Jahren von seiner Hände Arbeit ernährt.

London den 21. Okt. Kaum vergeht ein Tag, an welchem nicht ein neues Eisenbahnunglück gemeldet würde. Heute wird aus Huddersfeld ein Zusammenstoß in dem Digle-Tunnel auf der London- und North-Westbahn gemeldet, bei welchem 6-7 Personen ernstlich verletzt wurden.

London, 22. Okt. Einem Telegramm des Herald aus Brighton zufolge waren daselbst Graf und Gräfin Gergenti eingetroffen, und werde Königin Isabella heute oder morgen erwartet.

London den 23. Okt. Bei dem Liverpooler Handelsbanket betonte Lord Stanley das Ziel der englischen auswärtigen Politik; sie sei für allgemeine Friedenserhaltung, er bedauere die überall betriebenen Rüstungen, die im Ruin der Staaten und ein Standa der Civilisation seien, hebt jedoch hervor, daß die Gefahren der europäischen Lage neuerdings meist übertrieben seien; die Staatsmänner sämmtlicher jetziger Kabinete Europas verabschieden den Gedanken eines allgemeinen Krieges, und darin liege die Bürgschaft für den Frieden.

New-York den 10. Okt. Baron von Gerolt hat offiziell angezeigt, daß die Staaten des norddeutschen Bundes nicht mehr durch ihre eigenen, sondern durch norddeutsche Bundeskonsuln vertreten werden.

New-York den 21. Okt. Eine Proklamation der Demokraten empfiehlt energisches Festhalten an den Kandidaturen von Seymour und Blair für den Präsidentschafts- und Vizepräsidentschaftsposten.

* Aus St. Franzisko wird gemeldet, daß dort am 21. Okt. ein heftiges Erdbeben stattgefunden hat, wodurch viele Gebäude zusammengestürzt sind oder beschädigt wurden und einige Menschen ihr Leben verloren.

* Die Sandwichsinseln sind in letzter Zeit um 3 bis 7 Fuß gesunken; am stärksten Hawaii, am wenigsten Hilo; starke und anhaltende Erdbeben werden dort verspürt. Der Vulkan Kilanau raucht stark, und die See fiel und stieg 3 bis 4 Fuß jede 10 Minuten.

Das Duell.

(Fortsetzung.)

Ich lag als Lieutenant bei dem Husarenregimente Prinz Erich an der Gränze in Garnison. Die Stadt war lebhaft, hatte eine freundliche Lage, schöne Umgebungen, lebenslustige, gutmüthige Bewohner; was sie aber für uns junge Offiziere zu einem wahren Eden machte, waren die vielen hübschen Mädchen darin, und vor allen das wunderschöne Fräulein der Wittve des Generals von Unstrutt, die hier in stiller Zurückgezogenheit mit zwei Töchtern lebte, von denen die älteste seit Kurzem mit dem Rittmeister meiner Escadron vermählt worden war.

Da das schöne Fräulein selten in größerer Gesellschaft kam, nicht etwa, weil die Mutter Gefahr für sie fürchtete, denn dagegen schützte sie ihr Rang, ihre Erziehung und die Ehre der Offiziere, die, es mochte ihnen noch so heiß unter dem Dolman werden, dennoch keinen andern Wunsch sich erlaubten, als in dem belebenden Strahl der Himmelsaugen dieser Huldin sich zu bewegen; also wegen uns und der Gefahr nicht. Aber in der Stadt lebten wenige Reiche von Adel, die ein sogenanntes gutes Haus machten; unser Regiments-Commandeur war unvermählt, und der Rang verbot, an die bürgerlichen Honoratioren sich anzuschließen. Es gab also selten Wälle und sonstige Gelegenheiten, in die Nähe des schönen Fräuleins zu gelangen, als etwa auf der Promenade, welche sie in Gesellschaft der Mama, freilich auch nur sparsam besuchte.

Wir electrifirten Lieutenants und Cornets wären die Woche hindurch gern auf 7 Bälle gegangen, um uns im Zauberkreis Mathildens zu drehen und zu hüpfen wie die Mücken im Sonnenlichte; aber weder das Eine noch das Andere ging aus zureichenden Gründen an. Es blieb uns also nichts übrig, als täglich hoch zu Ross an der Wohnung der Geheierten vorbei zu paradiren, und ein zierliches Kopfnicken oder gar ein freundliches Lächeln zu erhaschen, das dann begreiflich den Empfänger, gegenüber der andern, sehr glücklich machte: wie es eben bei jungen, raschen, nicht übel uniformirten Husarenlieutenants geht, die in's erste Feuer kommen. Jeder bildete sich ein, auf das Fräulein einen wohlgefälligen Eindruck zu machen, und Jeder hatte das Recht dazu; denn das liebliche Kind war gegen Jedermann gleich huldvoll, d. h.: höflich und sonst nichts; nur daß die Höflichkeit eines reizenden Mädchens tausendmal anziehender und rührender ist, als jede andere Höflichkeit. Mein alter Fuchs mochte sich freilich verzwweifelt wundern, wenn er

in der Nähe des Hauses der Centralin jedesmal die Waden fühlte und zusammengenommen wurde, daß die Funken auf dem Steinpflaster herumflogen; aber er gewöhnte sich bald an die Marotte seines Herren, und setzte sich auf einer gewissen Stelle der Straße von selbst in kurzen Galopp.

Wie gesagt, wir jungen Leute waren alle mehr oder minder von Amors Pfeilen nicht gerade verwundet, aber doch ziemlich tuschirt, und thaten, was man thut, wenn der Fleck brennt; der aber eine, auch glücklich eingeleitete Liebchaft zu seinem Ziele führen konnte, weil gerade die Verliebtesten, ich meine die Cornets und Lieutenants, die ausgedehnteste Perspective auf eine Rittmeisterstelle und somit auf den Tranaktar hatten; so blieb es vor der Hand beim Paradiren, beim Complimentiren und bei stillen Wünschen. Man tröstete sich mit der Hoffnung eines baldigen Avancements durch Krieg, Pestilenz u. dgl.

Zu dieser Zeit kam ein junger Pole als Lieutenant zu unserem Regimente, der durch seine Schönheit allgemeines Aufsehen erregte. Auch die schönsten Mädchenaugen erlaubten sich einen Blick auf den schlanken Kosowsky, wenn er auf seinem Schimmel daherausflog kam, und wahrlich! wir mußten aller Eitelkeit und Eigenliebe zum Trost bekennen, daß er der schönste Offizier im Regimente war. Gesundheit und Güte strahlte aus dem regelmäßig geformten Antlitz, braune Locken beschatteten die hohe Stirne, und unter dem artig gestutzten Bärtchen wurden bei jedem Lächeln zwei Perlenreihen sichtbar, die das Elfenbein an Weiße übertrafen: es war eins von denen Gesichtern, welchen man gut werden muß, man mag wollen oder nicht.

Kosowsky war herrlich gewachsen, die Uniform saß ihm wie angezogen, und Mann und Ross waren eins, wenn er zu Pferde saß. Nur er selbst schien wenig von den Vorzügen zu wissen, die ihm die Natur gegeben hatte; er betrug sich bescheiden und ernst gegen die Vorgesetzten, freundlich gegen Untergebene, war exact im Dienst bis zum Kleinsten, besuchte anfangs wohl die Vergnügungsorte der Offiziere, zog sich aber bald zurück, und führte überhaupt ein äußerst eingezogenes Leben, so viel man ihm auch Gelegenheit gab, in gesellige Berührung zu kommen.

Das konnte man nun natürlich nicht begreifen, wie man so jung, so schön, und ein Husarenlieutenant sein könne, ohne an den Vergnügungen des Lebens, die sich so lieblich darbieten, mit aller Unbesorgtheit des jugendlichen Frohmuths Theil zu nehmen, sondern wohl gar in Gesellschaft eines wortfargen mürriichen Reittwechts, den er mitgebracht hatte, ganze Abende zu Hause zuzubringen, oder bei einem alten pensionirten Hauptmann zu sitzen, der seit einigen Jahren hier sich niedergelassen hatte und der bisher eigentlich ganz übersehen worden war.

Eine unglückliche Leidenschaft — hieß es endlich, und man trug sich unter der Hand mit einer tragischen Liebesgeschichte zwischen ihm und einer jungen Fürstin seines Vaterlandes, deren unglücklicher Ausgang ihn zur Flucht genöthigt und in unsere Dienste geführt hätte. Das Abenteuerliche findet am leichtesten Eingang in dem Glauben der Leute, und so mußte der gute Kosowsky nolens volens Einen im Duell erschossen haben, die junge Fürstin mußte selbst im Kloster ihre Unbesonnenheit abbüßen, und er — nun,

das sah man ja — er stoh die Fremden des Lebens wie ein Eremit, den vertriebelte Hoffnungen in die Einsamkeit getrieben.

Man überfah, was nicht hätte übersehen werden sollen, daß nämlich Kosowsky so blühend und heiter war, wie man nicht sein konnte, wenn man ein solches Schicksal gehabt und Gefühl hatte. Ich wenigstens konnte mir den Gleichmuth des neuen Kameraden nicht damit zusammenräumen, und so entstand dann bei mir ein Zweifel in die Wahrheit der Sage und Wunsch, mit dem jungen Kriegsgefährten bekannter zu werden, dessen ganzes Wesen für Freundschaft und Liebe geschaffen zu sein schien.

Ein verwandter Zug brachte uns näher; wir schlossen mit der Innigkeit jugendlicher Herzen einen Freundschaftsbund, der jetzt noch dauert, so weit uns auch unser Beruf aus einander geführt hat.

Ich gewöhnte mich bald daran, viele meiner Abende, anstatt auf den Kaffeehäusern, in der Gesellschaft meines Freundes zuzubringen, der mich auch bei dem alten Hauptmann einem erfahrenen und kenntnißreichen Krieger einführte, welcher von der Pike auf sich auf diese Rangstufe hinauf geschwungen hatte, auf welcher er, durch mehrere schwere und schlecht geheilte Wunden dem Dienst entzogen mit dem Ordenskreuz geschmückt der Ruhe pflusste. Er kannte den Vater Kosowsky's aus früheren Feldzügen, und daher schrieb sich die Anhänglichkeit meines Freundes an den ehrwürdigen Mann, der seine Freundschaft zu dem Vater mit wahrer Liebe auf den Sohn übertrug.

Es war, wie voranzusehen, kein wahres Wort an der verunglückten Liebesgeschichte, im Gegentheil versicherte mich Kosowsky, daß er die Liebe nur dem Namen nach kenne, und überhaupt dergleichen unzeitige Abenteuer baffe, die gewöhnlich ein schlechtes Ende nähmen. Vor schaalten Galanterien eckele es ihm; ein leichtgläubiges Mädchen zu verfolgen, halte er für niederträchtig, und an's Heirathen zu denken für kärrisch, weil unter den gegebenen Umständen keine vernünftige Aussicht dazu da sei.

(Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 125:

Meierei.

Winnender Fruchtpreis vom 22. Okt.

Getreidegattung.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederster Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen per Ctr.	—	—	—	—	—	—
Dinkel	4	15	4	8	4	2
Haber	3	57	3	54	3	50
Gemisch	—	—	—	—	—	—
Einkorn per Ctr.	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	15	1	9	1	4
Mischling	1	18	1	15	—	—
Roggen	1	36	1	30	1	24
Weizen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	12	2	6	2	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	1	40	1	36	1	24
Widen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	30	—	28	—	—
1 Hund Butter	—	36	—	34	—	32
1 Hund Stroh	—	16	—	15	—	—
1 Centner Heu	—	—	2	3	—	—

Nebigirt gedruckt und verlegt von L. Wildt.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 128.

Donnerstag den 29. Oktober

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 43 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 Kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 Kr., die zweispaltige 4 Kr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Oberamt Backnang.

An die Schultheißämter.

Die Schultheißämter werden hiedurch angewiesen, nümehr dafür Sorge zu tragen, daß die rückständigen Straßenarbeiten überall nachgeholt, die Gräben an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen gehörig ausgeschlagen, die Doppel- und Ueberfahrtsbrücken gereinigt und schadhaft wieder hergestellt werden. Der Graben-Ausschlag darf nicht auf den Nebenwegen der Straßen gelagert, sondern muß alsbald abgeführt werden.

Ferner sind die Bäume, deren Aeste die Fahrbahn überragen, abzuästen, die krumm stehenden jungen Bäume aufzurichten und mit Stüekeln zu besetzen, endlich die fehlenden längstens bis nächstes Frühjahr zu ergänzen.

Der Vorkommende ist bis 30. l. M. zu berichten.

Vorkommende Verfaumnisse werden unnachlässig mit Ordnungsstrafen gerügt werden.

Backnang, den 27. Oktober 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

An die Ortsvorsteher.

Unter Beziehung auf den im Staatsanzeiger No. 240 vom 9. ds. Mts. enthaltenen hiernach abgedruckten Aufruf an die — durch ihre Theilnahme von Feuerlösch-Anstalten Verunglückten, welche Unterstützung aus Mitteln der Centralkasse für Förderung des Feuerlöschwesens beanspruchen wollen, hat das K. Ministerium des Innern den Oberämtern nach Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrand-Versicherungs-Anstalt vom 19. Okt. d. J. Ziff. 12 für die Behandlung der einkommenden diesfalligen Gesuche folgende Instruktion ertheilt:

- 1) Die Gesuche können schriftlich eingereicht oder mündlich bei dem Ortsvorsteher resp. bei dem vorgelegten Oberamt vorgebracht werden.
- 2) Dieselben müssen genaue Angaben enthalten über
 - a) die persönlichen, Familien- und Vermögens- resp. Erwerbs-Verhältnisse des Verunglückten oder seiner Hinterbliebenen,
 - b) den Ursprung, die Art und den Umfang sowie die Folgen des eingetretenen Unglücksfalls,
 - c) den Grad und die Dauer der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit.
- 3) Diese Angaben müssen bestätigt werden durch Zeugnisse des betr. Ortsvorstands resp. Gemeinderaths, des betr. Feuerwehrkommandanten oder sonstigen Chargirten, resp. derjenigen anderweitigen Personen, welche über den Anlaßfall Zeugnis abzulegen im Stande sind, sowie des betr. Arztes und des in Frage kommenden Arbeitgebers. Vorzüglich kommen hierbei auch in Betracht die sonst erhaltenen Unterstützungen aus Mitteln von Feuerwehrunterstützungs- und sonstigen Vereinskassen, sowie von Gemeinden und Privaten.
- 4) Die hienach ershöpfend instruirten Gesuche sind mit eingehendem gutachtlichen Berichte des Oberamts, welcher namentlich auch die etwa persönlich gemachten Wahrnehmungen des die Löschanstalten leitenden Beamten zu enthalten hat, an die für die Verwaltung der Centralkasse bestellte Kommission (unter der Adresse des Vorstandes des Verwaltungsraths der Brandversicherungs-Anstalt) einzusenden.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen sich selbst auch hiernach zu achten und die bei ihnen vorgebrachten Gesuche mit den nöthigen Nachweisen versehen an das betreffende Oberamt einzusenden.
Den 26. Oktober 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Aufruf an die durch ihre Theilnahme an Feuerlöschanstalten Verunglückten, insbesondere an verunglückte Feuerwehrmänner.

Auf Veranlassung des K. Ministeriums des Innern hat sich die allgemeine Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt mit den bereitwillig entgegenkommenden im Lande arbeitenden Mobilien-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu Gründung einer Centralkasse für Förderung des Feuerlöschwesens vereinigt. Die Mittel derselben sind nach ihren Statuten in erster Linie für die durch ihre Theilnahme an den Löschanstalten Verunglückten, insbesondere solche, welche den organisirten Feuerwehren des Landes angehören, bestimmt.

Nachdem diese Centralkasse nunmehr konstituir ist, so hat der Unterzeichnete im Auftrag ihrer Verwaltung solche Verunglückte, sowie deren Hinterbliebene aufzufordern, ihre Ansprüche an die Kasse, mit den erforderlichen Nachweisen versehen, bis zum 15. November 1868 bei dem ihnen vorgelegten Oberamte einzureichen.

Von den K. Oberämtern sind sodann die betreffenden Eingaben der für die Verwaltung der Centralkasse bestellten besondern Kommission vorzulegen.
Stuttgart, den 3. Oktober 1868.

Der Vorstand des Verwaltungsraths
der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt:
Oberregierungsath Müller.

Kirchentienberg. Guts-Verkauf.

Schulmeister Be-nignus Wittwe von Neustetten verkauft ihr Grundbesitzum nemlich:



- a) Gänshöfer Markung. Die Hälfte an einem zweiflochtigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach, Backofen, Holzgütte und Hofraum, sowie
- 1 1/2 M.g. 41,0 Mth. Gärten, Acker und Wiesen um das Haus herum;
- b) Hornbacher Markung. 3 M.g. 23,4 Mth. Acker und Wiesen im Hangerbühl und Murrwaasen

auf dem hiesigen Rathszimmer am **Donnerstag den 29. ds. Mts.** Nachmittags 2 Uhr im Ganzen oder Stückweise, je nachdem sich Liebhaber zeigen. Die Zahlungsbedingungen können ganz nach Verlangen der Käufer gestellt werden. Den 22. Oktober 1868.
Schultheiß Mößner.

Murrhardt. Zug-Pferde-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt seine 3 Schimmel wegen Entb.lichkeit dem Verkauf aus und ladet Liebhaber hiezu freundlich ein.



Wilhelm Seeger,
zum Etern.

Oppenweiler. Im Exekutionswege wird am **Samstag den 31. ds. Mts.** Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer gegen baare Zahlung im Aufstreich verkauft: 1 Kuh, 2 junge Schweine und 20 Ctr. Heu, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Oktober 1868.
Schultheißnamt.
Scharpf.



Backnang. **Wagner-Lehrlings-Gesuch.** Einen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre Wagner Heinz.